

Der richtige Platz für das Totem

Liestal | Die Ausstellung in der Kunsthalle Palazzo ist ein Erfolg

13 Künstler haben im Kunsthaus Palazzo ein stimmiges Bild der zeitgenössischen Kunst in unserer Region gezeigt. Die Besucherzahlen bestätigen, dass regionale Kunst geschätzt wird. Es würde wohl begrüsst, wenn das Sinnbild vor dem Palazzo bleiben könnte.

Beat Ermel

Die Oberbaselbieter Künstler waren in der Ausstellung im Kunsthaus Palazzo in Liestal gut vertreten und haben viel Lob und Beachtung erfahren. Der Metallplastiker Rudolf Tschudin aus Sissach hat mit seinem Werk im Aussenraum und den Arbeiten im Innenraum – flachgedrückte versus gepresste Fässer – eine gelungene Verbindung geschaffen. Willy Suter aus Tenniken hat mit seiner Bronzeskulptur «Don Quijote», die eindrücklich zur Wandarbeit der international bekannten Malerin Lorenza Diaz aus Basel passt, begeistert.

Die inzwischen 86-jährige Elisabeth Stalder aus Liestal glänzte mit einer Allee von Wildblumen aus Acrylglas. Dank geschliffener Kanten strahlten Letztere, als wären sie beleuchtet. Niggi Messerli, Direktor des Kulturhauses, fände es toll, wenn das Totem von Rudolf Tschudin, das zurzeit vor dem Eingang der Kunst-

Die Tänzerin Renate Hug aus Gelterkinden performt speziell für die «Volksstimme» vor dem Totem des Sissachers Rudolf Tschudin.

Bild Beat Ermel



halle steht, seinen definitiven Platz auf dem nahen Begegnungsplatz bei den Bäumen und Bänken finden würde. Wenn für die Überbauungen am Bahnhof schon so viel Geld ausgegeben werde, sollte eigentlich auch etwas für die regionale Kunst möglich sein.

Der richtige Ort für ein Kunstwerk «Es wäre spitze, wenn die künstlerische Litfasssäule hier ihren Platz

finden könnte», ergänzte das Kuratorenduo Gerda Maise und Trudi Schori. Für jedes Kunstwerk gibt es den richtigen Ort, und dieser stimme hier. Jedenfalls soll dem Stadtpräsidenten Lukas Ott, der für eine Stellungnahme nicht zu erreichen war, das Anliegen zur Prüfung unterbreitet werden. Die gepressten Metallfässer von Tschudin hätten neben dem künstlerischen Wert ja auch noch einen ökologischen Aspekt.

Die Ausstellung mit 13 Künstlern habe gezeigt, so Messerli, dass Kunstschaffende aus der Region bei der Bevölkerung gut ankommen und es wichtig sei, regional renommierten Künstlern Ausstellungen zu ermöglichen. Gerda Maise würde es sehr begrüssen, wenn diese Möglichkeiten auch andernorts im Oberbaselbiet bestehen würden und nennt als Wunschvorstellung das Schloss Ebenrain. Die im Palazzo gezeigten

Positionen zeitgenössischer Kunst mit Malerei, Objekten und Skulpturen werden von den beiden Kuratorinnen den Kunstrichtungen konkret, konstruktiv, informell, gestisch und nonfigurativ zugeordnet.

Tanzperformance von Renate Hug Das für die Ausstellung verantwortliche Kuratorenduo hat die ausgestellten Werke in den Ateliers und Werkstätten ausgewählt. Darunter sind ganz neu entstandene Werke, aber auch Arbeiten, die noch nie oder kaum je ausgestellt wurden. Mit den Besucherzahlen im Palazzo sind alle Beteiligten sehr zufrieden. Nicht nur zur Vernissage und zur Finissage vom Sonntag sind viele Leute gekommen. Auch die drei Führungen waren sehr erfolgreich.

Sicher waren auch etliche Leute zur Schlussveranstaltung erschienen, um die Tanzperformance von Renate Hug aus Gelterkinden zu sehen. Sie tanzte und schwebte quer durch die begeisterten Zuschauer im grossen Ausstellungsraum und kommunizierte fröhlich mit den Werken an den Wänden und am Boden. Je nach Werk waren ihre Bewegungen anmutig fließend oder hart und intensiv. Mit der gleichzeitig vorgesungenen Melodie der Nationalhymne – allerdings mit einem dadaistisch anmutenden italienischen Text – nahm sie diese gemäss ihren Worten humorvoll auf die Schippe.